

Die „Saibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Saibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. r. l. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. Dezember v. J. den Konsistorialkanzler in Budweis, Johann Kubicek, zum Domherrn des dortigen Domkapitels allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. r. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Dezember v. J. den Priester der Königgräzer Diözese Dr. Joseph Bitvar zum Professor der orientalischen Dialekte und der höheren Eregese an der theologischen Fakultät der Wiener Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. r. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. Dezember v. J. die Errichtung einer Museums-Gesellschaft in Jičín in Böhmen allergnädigst zu bewilligen geruht.

Am 30. Dezember 1862 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLVI. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 103. Das Gesetz v. 17. Dezember 1862 — wirksam für das Königreich Böhmen, das lombardisch-venetianische Königreich, das Königreich Dalmatien, das Königreich Galizien und Lodomerien mit dem Herzogthume Auschwitz und Zator und dem Großherzogthume Krakau, die Erzherzogthümer Österreich unter und ob der Enns, für die Herzogthümer Ober- und Nieder-Schlesien, Steiermark, Kärnten und Krain, Salzburg und Bukowina, die Markgrafschaft Mähren, die gefürstete Grafschaft Tirol und das Land Vorarlberg, die gefürstete Grafschaft Görz und Gradiska, die Markgrafschaft Istrien und die Stadt Triest mit ihrem Gebiete — über die theilweise Aufhebung des Lehenbandes.

Wien, 31. Dezember 1862.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichs-Gesetz-Blattes.

Gesetz

vom 17. Dezember 1862,

über die theilweise Aufhebung des Lehenbandes.
(Schluß.)

C. Durchführungsbestimmungen.

§. 20. Die Durchführung dieses Gesetzes erfolgt für alle landesfürstlichen oder Privallehen durch bei den Landesstellen aufzustellende Allodialisierungskommissionen.

Dieselben bestehen unter dem Vorsitz des Landesherrn oder seines Stellvertreters aus einem Ratheder Landesstelle, zwei Justizräthen, einem Finanzrathen, einem von der Regierung bestellten Vertreter der Vasallen und, wenn es sich um ein Privat- oder Aiterlehen handelt, aus einem von der Regierung bestellten Vertreter der Privat- und Aiterlehenherren. Für jeden der ständigen Vertreter der Vasallen und des Privat- und Aiterlehenherren ernannt die Regierung auch einen Ersatzmann.

§. 21. Gegen die Aussprüche dieser Kommissionen steht allen Beteiligten der Rechtsruh binnen der unüberschreitbaren Frist von sechs Wochen an die beim Staatsministerium bestellte Kommission offen, welche unter Vorsitz des Ministers oder seines Vertreters aus zwei Räthen des Staatsministeriums, zwei Hofsäthen des Obersten Gerichtshofes und zwei Räthen des Finanzministeriums zusammengesetzt ist.

§. 22. Ist das Lehenobjekt bezüglich seiner Bestandtheile nicht gehörig ermittelt und kann ein Ein-

verständnis hierüber nicht erzielt werden, so hat die Allodialisierungskommission (§. 20) vorläufig dessen Liquidation im administrativen Wege zu veranlassen.

Wird die Lehensbarkeit eines Objektes bestritten und dessen allodiale Eigenschaft behauptet, so kann vor Beendigung des Rechtsstreites zur Freimachung nicht geschritten werden.

Ein Rechtsstreit über den Anspruch auf das Lehensoberhauptenthum steht der Freimachung des Lehens nicht entgegen.

Mit dem Tage, wo die Lehen-Allodialisierungskommissionen in Wirklichkeit treten, gehören Streitigkeiten über unmittelbar landesfürstliche Lehene, auf welche das gegenwärtige Gesetz sich erstreckt, wenn der Streit den Lehensherrn betrifft, vor den Gerichtshof erster Instanz dessenigen Ortes, an welchem die Lehen-Allodialisierungskommission ihren Amtssitz hat.

§. 23. Mit dem Zeitpunkte, in welchem das Freimachungsgerkenntnis in Rechtskraft erwächst, ist der zwischen dem Lehensherrn und Vasallen rücksichtlich des entlasteten Objektes bestandene Lehensverband mit allen hieraus entspringenden Rechten und Pflichten aufgehoben.

Die Allodialisierungskommission hat von Amts wegen die Einleitung zu treffen, daß die Lehensherrlichen Gerechtsame in den öffentlichen Büchern gelöscht, gleichzeitig aber die Freimachungsgebühr (§. 16) und die im §. 18 erwähnten Rechte dritter Personen angemerkten werden.

Ist das Lehenobjekt kein Gegenstand der öffentlichen Bücher, so sind nach Beschaffenheit desselben die zur Sicherstellung dieser Rechte (§. 18) entsprechenden Vorfahrten zu treffen.

§. 24. Die bei der Landesstelle bestellte Allodialisierungskommission ist berechtigt, von den Justiz- und Finanzbehörden, sowie von den Privat-Lehensstufen, die für ihren Dienstzweck erforderliche Mitwirkung, Ertheilung von Auskünften, Mittheilung von Amtsakten u. s. f. zu verlangen, und muß einem solchen Ansuchen unverzüglich entsprochen werden.

§. 25. Bis zu dem Zeitpunkte der Auflösung des Lehenbandes zwischen dem Lehensherrn und Vasallen (§. 23) bleiben alle aus diesem Verbande entspringenden Rechte und Verbindlichkeiten wirksam.

§. 26. Rechtkräftige Erkenntnisse der Grundentlastungs-Organen über Lehenobjekte können bei Durchführung der Allodialisierung in keiner Weise angesuchten werden.

§. 27. Alle Urkunden, Schriften, Verhandlungen und Eintragungen in die öffentlichen Bücher bezüglich der Lehen-Allodialisierung geäußern die Stempelgebühren- und Portobefreiung.

Dieselbe erstreckt sich jedoch nicht auf Rechtsstreitigkeiten über die Leheneigenschaft oder das Eigenthum des Lehens.

§. 28. Das Staatsministerium ist im Einvernehmen mit den Ministerien der Justiz und der Finanzen, so weit es dieselben betrifft, mit dem Vollzuge dieses Gesetzes beauftragt.

Wien, am 17. Dezember 1862.

Franz Joseph m. p.

Erzherzog Mainer m. p.

Schmerling m. p. Lasser m. p. Plener m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:

Freiherr v. Ransonet m. p.

Der Staatsminister hat den bisherigen Supplenten Dr. Peter Cassani zum wirklichen Lehrer an der k. k. Ober-Realschule in Benedig ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Baibach, 3. Jänner.

Der erste Monat des neuen Jahres wird reich an parlamentarischen Nachrichten sein. In Österreich werden die Landtage ihre Tätigkeit ausfalten und der Zeitungsgesetz wird alle Aufmerksamkeit aufzubieten haben, um den sich höchstwahrscheinlich sehr interessant gestaltenden Verhandlungen zu folgen. In Preußen und Frankreich werden die Kammern fast gleichzeitig eröffnet, und in ersterm Parlamente werden Gegenstände von großer Tragweite berathen werden. Der Konflikt, welcher zwischen Regierung und Volk in Preußen besteht, bleibt nicht ohne Wirkung auf die Nachbarstaaten und sollte diese nur eine moralische sein. Wird er nicht beigelegt und beharrt die Regierung bei ihren reaktionären Bestrebungen, so entfremdet sie sich die Sympathien des deutschen Volkes immer mehr und jene Partei, welche Preußen zum Führer erkiesen möchte, wird diesen Plan aufgeben. Das Urteil, welches das Organ des National-Vereins über Österreich fällt (wir brachten es gestern), deutet bereits an, daß man aufhört, auf Preußen zu hoffen. Wie stand Preußen so lieb gedemüthigt, so ganz aller Sympathien beraubt da, als im gegenwärtigen Momente, alle seine Anstrengungen, bestimmend und entscheidend einzugreifen in den Gang der deutschen Geschichte, sind nutzlos wie Schläge in's Wasser. Und was Preußen verlor, seit es den Jungen zum Spielball dient, das hat Österreich gewonnen; jeder Tag zeigt uns deutlicher, daß die Führerschaft in Deutschland, welche nimmer einem reaktionären Preußen zufallen kann, von einem liberalen Österreich behauptet werden wird. Die deutsche Frage gehört zu den Lebensfragen Österreichs, es nützt uns nichts, uns vor ihr zurückzuziehen, sie folgt uns und steht uns fortwährend mahnend zur Seite. Was wir bisher gethan haben, um uns mit ihr abzufinden, war nicht das Rechte; mögen wir die Frist, die uns gegönnt ist, mit dem beginnenden Jahre besser benutzen, indem wir uns erinnern, daß jede Verämmung, die wir begeben, auf uns selbst zurückfällt und daß der Zusammenhang, in welchem wir mit Deutschland stehen, nur durch das Band der Freiheit für alle Zeit unzerbrechbar gemacht werden kann.

Die französischen Kammeru sollen auch, so vermutet man in Paris, sehr bewegt werden. Die Eröffnung findet am 12. d. M. statt. Man glaubt, daß die Thronrede sehr kurz sein wird, um allen fatalen Aufklärungen aus dem Wege gehen zu können. Dafür kündet man bereits sehr heftige Reden der kleinen Deputirten und eine glänzende Rede Emil Olliviers an, der alle Parteien auffordert wird, das Feld zu räumen und der neuen, einer und fest geschlossenen Partei der Freiheit zu überlassen. Die Bewegung ist einmal da; Es wird vielleicht bald Neues in Frankreich geben!

Aus London kommen Nachrichten über die Revolutionspartei, welche wieder Putsch im neuen Jahre in Aussicht stellt. So schreibt man dem „Bois“: „Als ganz positive Thatache kann ich es bezeichnen, daß die Aktionspartei eine neue Schilderhebung in Italien vorbereitet. Die Hauptzentren der Verschwörung sind London, Paris, Mailand, Genua, Livorno, Neapel und Palermo. Es handelt sich zunächst um eine Aggression gegen Rom, um die Mitwirkung des Papstes und der Franzosen, um Proklamierung der italienischen Republik „une et indivisible.“ Bereits sammeln sich Banden zu Livorno, Neapel und Palermo, und übermorgen wird sich Mazzini von hier zu Garibaldi nach Capri begeben, denn die genannten, das Schwert und der Gedanke der Revolution, sind die eigentlichen Leiter der Konspiration.

Korrespondenz.

Wien, 1. Jänner.

Mißglück das Unternehmen gegen Rom, so soll beabsichtigt sein, die Bauden auf französischen Boden zu werfen! Allein der Bevölkerer Frankreichs hat alle Fäden des Projektes in Händen, welches er sogar bis zu einem gewissen Grade begünstigt, denn es wird ihm dadurch seine Absicht erleichtert, eine Armee in's Neapolitanische zu senden. In Süditalien verfolgt er offenbar einen bestimmten Zweck; was er aber eigentlich beabsichtigt, das ist bis jetzt lediglich sein Geheimnis."

Die provisorische Regierung Griechenlands befindet sich in arger Geldverlegenheit und ihre Bemühungen um ein freiwilliges National-Anlehen, das in seiner Durchführung sich zu einem Zwangs Anlehen gestalte, haben auch nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Dazu gesellt sich noch der unregelmäßige Zufluss der Steuern und die vielfach vermehrten Ausgaben, so daß die griechischen Journale gezwungen sind, täglich Schmerzensschreie über den schlechten Stand der Finanzen auszustoßen und die öffentliche Unzufriedenheit wach zu rufen. Dieser Mittheilung können wir noch hinzufügen, daß die in Wien und Triest wohnenden Griechen bereits namhafte Beträge ihrem Vaterlande zugesendet haben sollen, welchem Beispiele auch anderwärts wohnende Griechen gefolgt sind.

Einer Wiener Korrespondenz der „Stern-Ztg.“ zufolge hat Graf Rechberg unter dem 14. Dezember dem österreichischen Gesandten in Paris eine Depesche überwandt, in welcher er sich über die griechische Frage und deren Zusammenhang mit der orientalischen Frage ausführlich ausspricht, die griechische Revolution als unberechtigt tadeln und seine Verwunderung darüber nicht verbirgt, wie die drei Schutzmächte sich sogleich zur Aufstellung von Thron-Kandidaten hätten bereit finden lassen, während doch König Otto und seine Familie noch im Besitz des einzigen legitimen Anrechtes auf den griechischen Thron sich befinden. Für Österreich existire kein Thron-Kandidat außer der bayerischen Königsfamilie, und der österreichische Minister gibt den Schutzmächten zu verstehen, daß es sehr angemessen wäre, wenn auch sie diese den Griechen ausdrücklich erklären möchten; desgleichen, daß Griechenland allen Vergroßerungsgelüsten auf Kosten der Türkei ein für alle Mal entgegen müsse.

Berichte aus dem Kaukasus, die in Konstantinopel in dem abgelaufenen Monat anlangten, sprechen von mörderischen Gefechten der Tscherkessen mit den Russen. Im November sollen sie das Fort Giorgiwski erfüllt, furchterlich unter den Russen gemetzt, viele Gefangene, 600 Gewehre und fünf Kanonen erbeutet haben. Nachdem sie die Befestigungsarbeiten von Giorgiwski gänzlich niedergeissen, ließen sie noch das Pulvermagazin aufstiegen und zogen dann beutebeladen in ihre Auls zurück. Giorgiwski ist derzeit komplett unbewohnbar. In einem anderen Sturm auf eine Stanize bedeckten 318 Russen, unter ihnen der Oberst Manokoff und 13 Offiziere, als Leichen den Kampfplatz, während bloß 82 Tscherkessen gefallen sein sollen. Die Beute der Tscherkessen in diesem Kampfe wird auf drei Millionen Piaster angegeben, während der Schaden der Russen, den ihnen diese Bataille und der dabei stattgehabte Brand zugefügt, 3 Millionen Rubel betragen soll.

Feuilleton.

Laibacher Plaudereien.

(Post festum — Häbiger — Die Wünsche des Feuilletonisten — Stadt und Gemeinde — Handel und Gewerbe — Der Landtag — Gesellschaftliches Leben — Kunst und Wissenschaft — Pro domo sua.)

Unsern Lesern wird es aufgesessen sein, daß wir ihnen weder ein Weihnachts-, noch ein Neujahrs-Feuilleton gebracht haben, wie wir das stets zu thun pflegten. Besondere Umstände verhinderten uns daran; heute versuchen wir es in Einem zu thun, post festum zwar, doch nicht zu spät, denn die Erinnerung an die Feiertage und an den Jahreswechsel ist sicher noch frisch; an letzteren erinnern ja täglich eine Menge Gratulanten, die keine Notiz davon nehmen, daß man sich eine Befreiungskarte gelöst hat. Die Sitte, daß man zum Antritt des neuen Jahres Glück wünscht, ist sehr alt und an und für sich hübsch, daß man aber die Wünsche, welche meist in die Gattung der frommen gehören, bezahlen muß, das ist nicht hübsch. Zu Neujahr ist Häbiger die vorwaltende Eigenschaft; wer uns ansieht, wenn wir begegnen, vom Kellner und Marqueur an bis zum Straßenkehrer, der will für einige freundlich klingende Worte etwas haben. Und von jedem Gratulanten wird man für den Besitzer von Fortunats Glückssäckel gehalten, denn keine Gabe scheint ihm groß genug.

-d. Einer alten Sitte gemäß halten die Journale heute, als am ersten Tage des neuen Jahres, eine Art Revue retrospective über die jüngste Vergangenheit. Die Männer, welche von der Vorstellung bestimmt waren, die Anreger und Träger dieser jüngsten Vergangenheit Österreichs zu sein, haben alle Ursache, mit neuen Resultaten zufrieden zu sein, deren Ausdruck die verschiedenen Journalstimmen sind. Wer nicht reiner Idealist sein, sondern hübsch auf dem Boden der Thatsachen, das will sagen, der gegebenen Verhältnisse bleibt will, muß sagen: es ist das Mögliche geschehen. Ausgesprochen oder unausgesprochen, willkürlich oder unwillkürlich geht dieser Gedanke, diese Empfindung wie ein roher Faden durch sämtliche publizistische Rückblicke des heutigen Tages. Selbst die sonst wohl so scharf und entschieden hervortretenden Gegensätze zwischen Zentralisation und Föderalismus machen sich heute weniger fühlbar. Es zeigt sich eben, daß die Idee des Rechtsstaates und der gesetzlichen Freiheit über dem sogenannten Nationalitätsprinzip steht, daß jener vor Allen genügt werden müsse, ehe diesem vollends Rechnung getragen werden kann. Den Verdiensten des gegenwärtigen Ministeriums um die Idee des Rechtsstaates und der gesetzlichen Freiheit wird aber Jeder gerecht werden müssen, sei er Zentralist oder Föderalist. Und darum handelt es sich wenigstens vorläufig,

Diese mildere Stimmung der Parteien bleibt auch gegenüber von Ungarn die herrschende. Der Wunsch, daß die Differenz zwischen den Ländern diesseits und jenseits der Leitha möglichst bald ihre Lösung finden möge, ist ein einstimmig ausgesprochener. Doch bleibt er eben ein Wunsch. Selbst die sogenannten Oppositionsblätter kleiden denselben nicht in die Form eines Vorwurfs gegen die Regierung. Man sieht es eben heute, der Rückblick auf das Jahr 1862 gegenüber, mehr als sonst heraus: wie es wahrlich nicht die Schuld des Ministeriums ist, wenn diese Differenz noch ungelöst erscheint.

Eine sehr bedeutsame Illustration erhalten diese Rückblicke durch die Haltung unserer Börse. Es haben die Metalliques in diesem Jahre eine Haushaltung von 10 p.C., das Silber-Agio eine Baisse von 26 p.C. erfahren. Die ersten am Ende 1861 mit 66 notirt stehen heute 76, das letztere am Ende 1861 mit 140 schwer zu haben, wird heute mit 114 weggegeben. Wer hätte am Beginne dieses Jahres gedacht, daß uns am Schlusse desselben die Besorgniß wegen der üblichen Folgen eines zu raschen Fallens des Silber-Agios nahe treten könnte, wer hätte es am Beginne des Jahres für möglich gehalten, daß am Ende desselben eine Eisenbahnkasse die Barzahlungen zurückweisen und an den Durchschlagskurs von 25 p.C. appelliren würde — und doch ist dies in diesen Tagen geschehen.

Man hat die hier lebenden Griechen mehrfach mit den Ereignissen in Griechenland in Verbindung gebracht. So ließ man dieselben zuerst dem König Otto eine Loyalitäts-Adresse votiren, dann ließ man dieselben ihre Stimmen für die Wahl des künftigen Königs abgeben, endlich ließ man sie große Summen zu der freiwilligen Anleihe der provisorischen Regie-

lung beisteuern. Wie mir gesagt wird, sind unter diesen Griechen stets die sogenannten Nativi, das ist die in Griechenland geborenen Griechen, keineswegs aber die biesige griechische Gemeinde zu verstehen.

Dieses Jahr scheint die im vergangenen Jahre bereits in voller Blüthe stehende Idee der Vergnügungsziege noch weiter auszuteilen zu wollen. Es liegt mir eben das Programm eines für die Zeit vom 4. bis 22. April anberaumten derartigen Ausfluges vor, welcher von Triest abgehen, Corfu, Syra, Konstantinopel, Athen und Venetien berühren, und inklusive der Reise von Wien nach Triest (III. Klasse) und retour, so wie aller Verköstigung und Nebenauslagen nur 300 fl. d. W. in Banknoten für die Person kosten soll. Das Programm selbst umfaßt drei Druckbogen und ist mit Umsicht und Liberalität entworfen. Wünschenswerth wäre vielleicht, daß die Rückreise die Donau-Fahrt einbegreifen möchte.

Österreich.

Wien. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des F.M. Karl Freih. v. Merten zum Stellvertreter des Kriegsministers in den rein militärischen und politischen Geschäften, so wie in den Ministerkonferenzen, dann des F.M. Friedrich Freih. v. Teuchert zum Stellvertreter des Kriegsministers in den ökonomisch-administrativen Geschäften.

— Bei der am 27. d. M. in Landeck vorgenommenen Wahl eines Abgeordneten zum tirolischen Landtag an Stelle des pensionirten L. L. Statthalters Dr. Fischer wurde Dr. Kathrein, Advokat in Imst, und bei der am gleichen Tage in Schäffebel stattgefundenen Wahl eines Abgeordneten an die Stelle des abgetretenen Herrn Hitler der Advokat Dr. Cäsar Oneßtinger von Innsbruck gewählt. In Landeck hat die Wählerversammlung am 27. d. M. an Dr. Alois Fischer ein Dankschreiben für seine parlamentarische Wirksamkeit beschlossen.

— Der Redakteur der „Humor List“ in Prag wurde wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe und des Vergehens der Aufwiegelung in den Anklagestand versetzt.

Trient, 28. Dezember. Wir lesen in der „Gazzetta di Trento“ vom 28. d. M.: „Das hier — in Trient — wir wissen nicht, ob ohne oder mit Grund verbreitete Gerücht, daß mehrere der jetzt erwählten Landtagsabgeordneten in einer am 9. d. M. bei dem Advokaten Dr. Dordi abgehaltenen Privatkonferenz sich in dem Beschlusse vereint hätten, am Landtag nicht zu erscheinen, scheint sich auch bis in die entlegensten Bezirke verbreitet zu haben, und hat an verschiedenen Orten den Wählern Anlaß gegeben, sich mit besonderen Zuschriften an ihre Abgeordneten zu wenden, um denselben in positiver Weise zu erklären, daß eine solche passive Haltung ihren Absichten nicht entsprechen würde, und um sie aufzufordern, durch thätige Beteiligung an den Diskussionen des Landtages dem in sie gesetzten Vertrauen zu entsprechen. In den letzten Tagen sind uns mehrere dieser Zuschriften mit der Bitte um Veröffentlichung derselben zugekommen. Wir beginnen heute mit dieser Veröffentlichung:

„Hochgeborener Herr Graf!

„Es verbreitet sich ein Gerücht, daß unsere H.H. Abgeordneten den Landtag zu Innsbruck nicht be-

handelsreibenden müssen andere Wege einschlagen, sie müssen in anderer Weise spekuliren; mögen sie es mit Erfolg thun. Bezuglich der Industrie und des Gewerbes sind die Wünsche des Feuilletonisten am weitgehendsten, weil in diesen Branchen noch viel zu schaffen ist. Die Überzeugung, daß unsere Stadt nur durch industrielle Unternehmungen aufblühen kann, ist eine allgemeine geworden. Aber noch fehlen die Unternehmer und mancher Zweig, der dem Lande reichliche Einkünfte zuführen würde, liegt brach. Um industrielle Etablissements mit Erfolg zu gründen, reicht heutzutage die Kraft des Einzelnen nicht hin; Association ist die Lösung, und diese wünschen wir vor Allem. Nur durch die Association ist Großes zu vollbringen. Die bisherige Isolirung der Unternehmer und des Kapitals muß aufhören. Den einzelnen Gewerbsleuten wünscht der Feuilletonist, daß es ihnen gelinge möge ihre Erzeugnisse zu modernisieren, sie dem herrschenden Geschmacke anzupassen; dadurch allein können sie sich Absatz eringen und durch denselben zum Wohlstand gelangen. Vor Allem möge das neue Jahr die Errichtung jener Lehranstalten bringen, welche nötig sind, um Industrie und Gewerbe zu fördern. Da die zunächst Aufgabe des Landtages ist, so kommen wir nun zu den Wünschen für denselben.

Die Angelegenheiten des Landes Krain zu berathen, ist Aufgabe des mit Nächstem zusammenstehenden Landtages. Möge er sich derselben in einer, unserm lieben Krain ersprechlichen Weise entledigen; möge er das alte Epitheton „treu“, das Krain sich stets beilegen durste, auf's Neue bewahrheiten; möge er solche Beschlüsse fassen, die der Wohlfahrt der

Der Umstand, daß unsere Stadt vorzugsweise vom Handel und vom Gewerbe lebt, gibt dem Feuilletonisten Anlaß, diesen Erwerbszweigen ein gutes Prospekt zu wünschen. Der Handel hat in den letzten Jahren einige empfindliche Schläppen erlitten; das Speditionsgeschäft hat fast ganz aufgehört und der Getreidehandel an Bedeutung eingebüßt. Die

suchen wollen. Indem wir Ihnen, hochgeborener Herr Graf, unsere Stimmen gaben, hegten wir auch die Ueberzeugung, daß Sie nicht unterlassen werden, beim Landtag zu erscheinen, um dort mit aller Wärme unsere Rechte und Interessen zu unterstützen.

„Wir erneuern Ihnen das Votum unseres Vertrauens und zeichnen mit besonderer Hochachtung.
(Folgen die Unterschriften.)

„Pieve di Ossanna, Bezirk Malè, 13. Dez. 1862.
„An den hochgeborenen Herrn Grafen Mathias Thun in Trient.“

Folgt eine Reihe von Zuschriften ähnlichen Inhalts aus den Ortschaften Bollentina, Terzolas, Arnago, Caldes, Samoclevo, Rabbi, Vermiglio an der lombardischen Grenze und Mezzolombardo. Sie sind sämmtlich an den Grafen Thun gerichtet und verlangen in der bestimmtesten Weise, daß dieser dem in ihm gesetzten Vertrauen entspreche und ihm durch eifrige Beteiligung an den Arbeiten des Landtages nachkomme.

Auch Karl von Riccabona, Graf Consolati und Peter Baron Altenburger erklären beim Landtage erscheinen zu wollen.

Innsbruck, 29. Dezember. Die liberale Partei sowohl als die Mittelpartei haben sich von Dr. Wildauer als Kandidaten für den Landtag losgesagt, weil die Klerikalen nachgewiesen haben, daß er im Jahre 1861 versprochen hatte, im glaubenseinheitlichen Sinne zu wirken. Kandidat der Liberalen ist nun Dr. Blaas; Gegenkandidat: Dr. Napp. Der Landesausschuss von Vorarlberg hat in einer Zuschrift zum Beweise freundnachbarlicher Gestaltung — über den Tod des Landeshauptmannes Dr. v. Klebelsberg dem hiesigen Landesausschusse sein Beileid ausgedrückt.

Italienische Staaten.

Turin, 28. Dezember. Ganz Turin spricht seit einigen Tagen von nichts als von der mutmaßlichen Ernennung des Generals Willisen zum preußischen Gesandten am hiesigen Hofe, und sieht darin den unzweckigsten Beweis des Unwillens der preußischen Regierung gegen die italienische Nation, welcher übrigens durch die bekannte Handlungsweise des Kronprinzen gegen den König und den Prinzen Humbert in Mailand bereits genügenden Ausdruck gefunden hat. Eine Szene jedoch, welche gestern Abends im hocharistokratischen Whistclub, dessen Ehrenmitglieder auch die Prinzen sind, vorgefallen ist und für deren Genauigkeit ich einstehe, zeigt dem allgemeinen Unwillen über diese Ernennung die Krone auf. Die Aristokratie war zahlreich versammelt, viele inländische und auswärtige Diplomaten waren anwesend. Man sprach von der Ernennung des Generals Willisen zum hiesigen Gesandten. Da erhoben sich mehrere Herren und beantragten, daß der Punkt des Vereins-Reglements, wonach es für die Vertreter der auswärtigen Mächte genüge, sich anzumelden, um aufgenommen zu werden, gestrichen und künftig auch für diese die Ballotage anzuwenden sei. Der erste Legationssekretär der preußischen Gesandtschaft sprang wie wütend über diese Bekleidung auf, die in offenen Streit ausbrach, als ihm ein der klerikalischen Partei angehöriger Senator zurief: „er betrachte die Ernennung Willi-

sen's wegen seiner im Jahre 1849 in Italien beobachteten Handlungsweise als eine Bekleidung gegen Viktor Emanuel und das italienische Volk.“ Schon waren die Karten zum Duell gewechselt, als der Graf Brassier de St. Simon dazwischentrat, dessen Vermittlung es gelang, den unliebsamen Vorfall auszugleichen.

Amerika.

Über die Schlacht bei Fredericksburg bringt die „Times“ folgende genauere Nachrichten: Die Schlacht vor Fredericksburg am Samstag war eine der heissen und entschieden die allerunglückseligste dieses Krieges für die Unionssoldaten. Die Truppen kämpften mit der entschlossensten Tapferkeit, aber General Lee's Position auf den die Stadt beherrschenden Höhen war unüberwindlich. Die föderalistischen Generale Bayard und Jackson fielen und General Meagher, von der irischen Brigade, ward verwundet. Der Angriff der Föderalisten wurde mit sehr schwerem Verlust ihrerseits zurückgeschlagen; man gibt die Zahl der Gefallenen auf der Seite der Föderalisten auf 10.000 an, und nach einigen Berichten zum wenigsten auf das Doppelte.

Der Kampf wurde am Sonntag und Montag nicht erneuert, indem die Föderalisten an beiden Tagen mit Aussuchung der Verwundeten und Beerdigung der Toten beschäftigt waren. Am Montag Abends erließ General Burnside nach einem kurzen und ernsten Kriegsrath Befehl, über den Rappahannock zurückzuziehen. Die Bewegung wurde in der Finsternis bei Sturm und Regen glücklich ausgeführt, indem die Konföderierten, diese Bewegung vermutlich nicht wahrnehmend, keinen Widerstand entgegensepten. Die Potomac-Armee ist jetzt in Falmouth und der Nachbarschaft gelagert und die Wintercampagne wird für beendet gehalten.

Große Unzufriedenheit herrscht in New-York und Washington. Der Präsident ist aufgefordert worden, General Halleck und Sekretär Stanton zu entlassen. Man tadeln General Burnside, daß er eine Bewegung gegen seine eigene Überzeugung unternommen habe, die er selbst in einer Unterredung mit dem Präsidenten, dem Kriegsminister und General Halleck ausdrücklich missbilligt haben soll. General McClellan erhielt gestern Nachmittags ein Telegramm von Washington und reiste Abends dorthin ab. Der Grund ist nicht bekannt. Man mußtzt, daß ihm das Kommando der Potomac-Armee wieder angeboten werden soll, und daß er es ausschlagen wird, wenn er nicht die Vollmacht bekommt, seine eigenen Pläne auszuführen, ohne von dem Kriegsdepartement oder irgendeiner andern Abteilung behelligt zu werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 1. Jänner. Der Minister forderte die Vorlegung des Konzeptes der Glückwunsch-Adresse (der Stadt Berlin). Die Stadtverordneten verweigerten dies und schickten dem Minister die Adresse selbst zur Beförderung an den König. Die Adresse sagt unter Anderm: „Wir vertrauen, daß es dem Könige gelingen werde, die schweren Besorgnisse zu zerstreuen; denn ein beklagenswerther Konflikt, welcher

die Grundlage der Verfassung in Frage stellt, die Gemüther des Volkes verwirrt und die äußere Gelung Preußens verkümmert, geht ungelöst in das neue Jahr. Möge der König Wege betreten, die zum Frieden und zur Versöhnung führen.“ Der Magistrat hat eine besondere Adresse verfaßt.

Paris, 1. Jänner. (Abends.) Bei dem heutigen Empfang des diplomatischen Corps in den Tuilerien hielt der Nunzius die Ansprache an den Kaiser, welcher in seiner Antwort die feste Hoffnung ausdrückte, daß der Friede im Jahre 1863 werde erhalten bleiben.

Paris, 1. Jänner. Dem heutigen „Moniteur“ zufolge ist die Zahl der Deputirten auf 283 festgesetzt.

Rom, 31. Dezember. Der Papst hat in der Jesuitenkirche (église Jesus) das Te Deum zum Schlusse des Jahres abgehalten. Eine große Menge von Equipagen gaben dem Papste, welcher sich wohl befindet, das Geleite.

London, 1. Jänner. „Times“ bringt eine Depesche aus New-York, 20. Dezember (mittelst des „Kangaroo“ eingelangt): „Der Unwill gegen die Regierung steigt, es wird ein Kabinettwechsel gefordert. Die Verluste der letzten Schlacht sind ungeheuer. Von 1200 Mann der irischen Brigade überlebten nur 250 die Schlacht. General Butterfield verlor binnen anderthalb Stunden 3000 Mann. General Hancock zählte 40 tote und 160 verwundete Offiziere. Burnside hat die weiteren Operationen sistiert. Die Unionisten errangen bei Kingston Vortheile. McClellan wurde noch nicht zum Präsidenten ernannt. Das Gerücht von Seward's Abdankung hat sich wiederholt.“

Athen, 27. Dezember. (Über Triest). Letzten Montag wurde die National-Versammlung eröffnet; da aber nur 70 Mitglieder anwesend waren, wurde dieselbe als nicht beschlußfähig verkündigt, und hat bis heute keine zweite Sitzung statgefunden. Unter den Mitgliedern der provisorischen Regierung und des Ministeriums herrscht Uneinigkeit.

Neueste Neversandpost.

Bombay, 12. Dezember. Der Erkönig von Delhi ist in Rangun gestorben. Ost Mohamed hat die Vorschläge des Händlers von Herat verworfen. Der britische Gesamtsträger in Persien, Eastwick, befindet sich in Ost Mohamed's Lager.

Lokales.

Das Mitglied unserer Bühne, Herr Fritsch, hat heute seine Benefizvorstellung, zu welcher drei kleine Lustspiele: „Der neue Don Quixote“ von Berger, „Wie denken Sie über Italien“ und „Sérus Herr Stürzel“ gegeben, sowie zwei Soloscherze, „Froschmier“ vom Fr. Zeldler und „Die historische Tandlerbude“ vom Herrn Proksch vorgetragen werden. Die Reichhaltigkeit dieses Repertoires dürfte dem Benefizianten ein volles Haus machen, was wir ihm gerne gönnen wollen.

Wohlverdiente Wünsche des Feuilletonistischen Kreises näher bringen, und während seiner Biwöchentlichen Dauer wird es an Lust und Freude nicht mangeln. Noch haben wir keinen Überblick über die Vergnügungen, welche in Aussicht stehen, wir müssen uns daher vorläufig nur auf den Wunsch beschränken, daß sie die Anforderungen erfüllen mögen, welche die vergnügungslustige Jugend an sie stellt.

Kunst und Wissenschaft schmücken das Leben mit unvergänglichen Reizen, darum wünscht der Feuilletonist beiden ein freudiges Gedeihen. Musik und Gesang, welche hier vorzugsweise gepflegt werden, haben in der philharmonischen Gesellschaft ihre feste Stütze, und, wollen wir uns nicht wiederholen, so dürfen wir die Fortschritte nicht nochmals erwähnen, welche seit der Reorganisation dieser Gesellschaft gemacht wurden. Zu bemerken nur ist noch, daß auch das soziale Leben durch die Einkehr eines fröhlichen Sängerkreises, für welches der Sängerabend der beste Beweis war, eine frischere pulsation gewonnen hat. Möge das Streben des philharmonischen Vereines und der Sänger vom besten Erfolge begleitet sein. Bezuglich der dramatischen Kunst wünschen wir für den Rest der Saison ein gutes Repertoire, so daß der Theaterfreund sich nicht genduldigst sieht, seinem Lieblingsvergnügen zu entsagen. Wir haben den letzten Vorstellungen nicht bewohnen können, haben uns aber sagen lassen, daß sie Manches zu wünschen übrig ließen. Unsere besondere Wünsche bezüglich dieses Instituts, soweit sie vom Landtage realisiert werden können, werden wir dieser Tage einmal in einem besonderen Artikel zusammenfassen. — Die Wis-

senschaft betreffend, wünschen wir den, dieselbe pflegenden Vereinen, den gebörgten Ernst und den nöthigen Fleiß; alles Unnötige, Überflüssige, alles Nebensächliche, alles Unbedeutende, alles Pyraschante möge beseitigt, und nur die Wissenschaft, frei von jedem egoistischen Anhängsel, möge das Ziel sein. Wir wissen, es gibt da viel zu reformiren, manche Einrichtung ist veraltet und abgenutzt, möge es den Leitern und Vorständen gelingen, neue Grundlagen für ein kräftigeres Wirken zu gewinnen.

Das sind die allgemeinen Wünsche des Feuilletonisten, und wenn er schließlich noch einen speziellen pro domino sua bringt, so möge ihm das nicht verargt werden. Er wird auch im neuen Jahre sich bestreben, seine Plaudereien auf jede Weise interessant zu machen, er wird alle Vorfälle in das Bereich der Besprechung ziehen, er wird pikante Mittheilungen machen, soweit es die Diskretion erlaubt, er wird sich die Mühe nicht verderben lassen, dem Leser ein Viertelstündchen hinwegzuplaudern. Dafür wünscht er die Unterstützung von Seite der Leser, Mittheilung von Begebenheiten, deren Zeuge er nicht sein konnte, geheimnisvolle Historietten, die sich die Stadt erzählt, Bon mots und satyrische Aussprüche treffender Art u. s. w., so daß er nie in die Verlegenheit kommt, wegen Mangels an Stoff sich selbst zum Schweigen zu verurtheilen. Jeder Feuilletonleser soll auch ein Mitarbeiter sein.

Aushang zur Laibacher Zeitung.

Effekten- und Wechsel-Anzeige
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 2. Jänner 1863.

Effekten.

5% Metalliques 77.50
5% Nat. Anl. 82.50
Banknoten . . . 8.15
Kreditaktien . . . 225.

Wechsel.

Silber . . . 112
London . . . 113.40
A. f. Dukaten . . . 5.44

Verstorbene.

Den 24. Dezember. Fräulein Aloisia Edle von Pilbach. Privatin, alt 36 Jahre, in der Stadt Nr. 203, am Stieglitz.

25. Dem Franz Voglouschek, k. k. Aufseher, sein Kind Franz, alt 10 Monate, Karlsländer Vorstadt Nr. 19, am Rücken.

28. Dem Urban Kollan, Taglöbner, sein Kind Maria, alt 14 Tage, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 21, an Schwäche.

29. Karl Wohlgemuth, Hutmachergeselle, alt 17 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Typhus. — Johann Cechino, Taglöbner, alt 38 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungenlähmung.

30. Johann Pitz, Hübler, alt 45 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Eiterungsfeier. — Maria Predir, Magd, alt 27 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Typhus. — Johann Lapp, Riecht, alt 54 Jahre, im Zivilspital Nr. 8, in Folge zufällig erlittener Verletzungen.

31. Dem Anton Bodnik, Steinmeß, sein Kind männlichen Geschlechtes, alt 1½ Stund, nothgetauft, in der Polana-Vorstadt Nr. 25, an Schwäche.

Anmerkung. Im Monate Dezember 1862 sind 49 Personen gestorben.

Z. 2550. (1)

Anzeige.

Demnächst erscheint in J. Giontini's Verlage in Laibach:

Gemeinschaftliche Darstellung des neuen Stempel- und Gebührengegeses vom 13. Dezember 1862, im Zusammenhange mit den Bestimmungen des Gebührengegeses vom 9. Febr. 1850. Mit dem vollständigen Tarife und den Tariffächen in östl. Währ. Zum praktischen Gebrauche für Beamten, Advokaten, Notare und jeden Privatmann, bearbeitet von den k. k. Finanz-Konzipisten A. Dimic u. Friedrich v. Formacher, ungefähr 8 Bogen stark. Preis 1 fl."

Durch das neue Stempelgesetz sind wichtige Änderungen und Zusätze eingeführt worden, welche in alle Verhältnisse des Geschäftsbetriebs eingreifen und nur im Zusammenhange mit den älteren Bestimmungen klar aufgefaßt werden können. Diesen Zusammenhang darzustellen und Federmann in die Lage zu setzen, das neue Gesetz auf alle vor kommende Fälle richtig anwenden zu können, ist der Zweck obigen Werckens. Die Aufnahme des vollständigen Tarifes (nicht etwa bloß der neuen Tarifbestimmungen) dürfte die Branchbarkeit erhöhen.

Z. 20

Morgen Sonntag,
so auch kommenden Dienstag
findet im
„Hôtel-Elefant“
eine
große
Concert-Soirée
statt.

Z. 2551. (2)

Fremden-Anzeige.

Den 31. Dezember 1862.

— Hr. v. Jakovovitsch, Advokat, von Agram. — Hr. Pickl, k. k. Oberleger, von Klagenfurt. — Hr. Peer, von Triest. — Hr. Pohl, Agent, von Wien. Den 1. Jänner Hr. Endlicher, k. k. Bezirk-Aktuar, von Laas. — Hr. Stefani, Kaufmann, von Duren. — Hr. Kirchner, Photograf, von Iglau. — Hr. Scherz, Handelsmann, von Groß-Ramisch.

3. 1. (2)

Grosse Menagerie!

Von L. Cochi-Advent.

Am Jahrmarktplatz, zu sehen nur durch 8 Tage.



In dieser zoologischen Sammlung sind seltsame und in Europa einzig vorhandene Prachtexemplare zu sehen, welche gewiß nicht nur Freunde der Naturgeschichte, sondern Federmann interessieren müssen.

Die Menagerie ist den ganzen Tag hindurch offen, und um 5 Uhr Abends die Hauptfütterung der Thiere.

Eintr. e 1. Platz 25 kr., 2. Platz 10 kr.

Neben der Menagerie ist auch eine große Sammlung von Stereoskopen ausgestellt, zusammengestellt aus den vorzüglichsten Erzeugnissen von Paris und London.

Eintrittspreis: beim Tage 10 kr., Abends 20 kr.

3. 5. (1) 3. 5. (1)
Gärtner-Lehrlinge

werden aufgenommen.

Bei der Ritter von Friedau'schen Gutsverwaltung in Gradac, Bezirk Mödling in Unterkrain, werden 3 Gärtner-Lehrlinge aufgenommen.

Dieselben müssen zwischen 17 und 20 Jahre alt, von gesunder Körper-Konstitution sein, und müßten sich auf 3 Jahre vertragsmäßig verdingen.

Dafür erhalten sich nach Maßgabe der Brauchbarkeit 15 bis 20 fl. Monatlohn und freie Wohnung.

Sie können bei dem hiesigen Kunstmärtner die Gärtnerei, Obst- und Maulbeerbaum-Zucht und die Kultur des Weinstocks gründlich erlernen, welche auf obigem Gute praktisch und im Großen ausgeübt wird.

Die hierauf Aspirirenden haben sich vorerst mit ihren Besuchen an die Gutsverwaltung in Gradac zu wenden, worauf der weitere Bescheid zur persönlichen Vorstellung erfolgen wird.

Diejenigen, welche bereits in einem einschlägigen Fache gearbeitet und einige Erfahrung haben, so wie solche, welche des Lesens und Schreibens und nebst einer slavischen auch der deutschen Sprache kundig sind, werden den Vorzug erhalten.

Hr. Ritter v. Friedau'sche Werks- u. Gärtnerverwaltung Gradac am 1. Jänner 1863.

Von den Besuchen am Neujahrsfeste 1863

haben sich Nachstehende durch Enthebungskarten befreit, wofür sie den Armen milde Gaben zukommen ließen. Alle wünschen, daß Gott, der Geber alles Guten, ihren hochverehrten Freunden und Bekannten Glück und Segen spenden möge.

Diejenigen, vor deren Namen sich Sterne befinden, haben sich auch von den Gratulationen an Namenstagen befreit

- * Hr. Dr. Emil Ritter v. Stöckl sammt Gemalin.
- * Dr. Josef Sojz, k. k. Finanz-Präfektur-Adjunkt.
- * Karl von Wurzbach.
- * Dr. Marie von Wurzbach.
- * Magd. Freiin v. Schmidburg s. Tochter Mathilde.
- * Hr. Anton Freiherr v. Codelli s. Gemalin.
- * Stefan Bregar s. Gemalin.
- * Josef V. Krisper s. Gemalin.
- * Johann Postlakar, Professor der Theologie.
- * Josef Postlakar, Pfarrer in St. Veit b. Gmünd.
- * Martin Negalli s. Familie.
- * Johann Suppaneg, pens. Staats-Beamte.
- * Anton Egger, Hauptkassa-Adjunkt in Klagenfurt.
- * Familie Klemenzibich in Oberlaibach.
- * Hr. Karl Pegat, Normal-Schul-Direktor.
- * Hr. Antonia Pegat, Beamtes-Witwe.
- * Hr. J. Bach, Stadthalterei-Sekretär.
- * Friedrich Freiberger v. Grünitz s. Gemalin.
- * Eduard Gintl, k. k. Landesbau-Direktor, s. Gemal.
- * Dr. Emma Trusa, Ingenieur-S. Witwe.
- * Hr. Vinz. Seunig s. Familie.
- * Karl Ahern, k. k. Finanz-Rath s. Gemalin.
- * Landrat Kunisch s. Gemalin & Familie.
- * Familie Galle in Freudenthal
- * Hr. Anton von Lauffenstein.
- * Johann Biolich, k. k. Landes-Gerichts-Rath, sammt Familie.
- * Jakob Bartol, Sparkasse-Baumeister.
- * Johann Reisch, Dekan in Krainburg.
- * Sebastian Schawig mit Familie in Krainburg.
- * Josef Strzelba s. Familie.
- * Franz Geba sammt Familie.
- * Hermann Straksman sammt Frau.

- * Hr. Nikolaus Reicher.
 - * Dr. Johanna Reicher, geb. del Gott.
 - * Hr. Emilie Heinrich.
 - * Hr. Raimund Zhuber, k. k. Kreisgerichts-Rath, sammt Familie.
 - * Otto Zhuber, k. k. Regierungs-Offizial, s. Fam.
 - * Anton Zhuber k. k. Hauptmann.
 - * Josef Veskozi, k. k. Rechnungs-Offizial, s. Fam.
 - * Franz Schneiderbisch, k. k. Rechnungs-Rath, s. Dr.
 - * Dr. Johann Zhuber.
 - * Dr. Anton Pfefferer sammt Familie.
 - * Franz Kosbar, Feldkaplan.
 - * Dr. Marie Bomberg, Buchhändlers-Witwe, s. Fam.
 - * Hr. Janaz v. Kleinmayr s. Tochter.
 - * General Prosper, Dekleur sammt Familie.
 - * Dr. Konstant Schrott.
 - * Dr. Anna Schrott.
 - * Leopoldine Schulz.
 - * Hr. Landes-Gerichts-Rath Brunner sammt Frau.
 - * Pilatus Hudoverna sammt Frau.
 - * Josef Hudoverna sammt Frau.
 - * Fam. Paulitz in Schlosska.
 - * Hr. Baron Bornberg sammt Familie.
 - * Dr. Oskar Pongraz, Hof- und Gerichts-Advokat, sammt Gemalin.
 - * Johann Kosler Senior sammt Frau.
 - * Johann Kosler Junior sammt Frau.
 - * Dr. Marie von Schwibghoffen.
 - * Hr. Amalie von Schwibghoffen.
 - * Dr. Therese Schreyer sammt Familie.
 - * Philipp Schreyer.
 - * Dr. Marie Kroshovitz, Witwe, sammt Familie.
- (Fortsetzung folgt).

Preis-Herabsetzung.

Wegen vorgerückter Winter-Saison werden von heute an sämtliche Winter-Waren zu bedeutend herabgesetzten Preisen, welche auf jedem Stücke mit Ziffern angesetzt sind, verkauft, worunter besonders fertige Mäntel-Paletot-Juppen-Stoffe auf Mäntel, Paletot und Juppen, eingearbeitete und quadrillirte Long-Shawl und Tücher, glatte und quadrillirte Zefir-Whatmal, Lamas und Barchent, so wie alle Gattungen Wirkwaren sehr zu empfehlen sind.

Auch werden sämtliche Seiden-Stoffe und gedruckte Foulard auf Kleider zu bedeutend herabgesetzten Preisen gänzlich ausverkauft.

ALBERT TRINKER,

Hauptplatz Nr. 239 in Laibach.